

Der Correspondent.

Wochenschrift

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Abonnementspreis pro Quartal 12 1/2 Mgr. = 48 Kr. Ngr. = 65 Mkr. Oesterr. Währ. pränumerando.

Inserate à Zeile 1 Mgr.

Erscheint jeden Freitag.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

VI. Jahrgang.

Freitag, den 12. Juni 1868.

№ 24.

Deutscher Buchdruckerverband.

Kurze Nachrichten.

Am 7. Juni wurde an die Mitglieder der ständigen Commission sowie an deren Stellvertreter das festgestellte Statut mit die Geschäftsordnung des Verbandes zur Begutachtung versandt. Es wird beabsichtigt, beides zusammen später als Beilage zum „Corr.“ zu geben, sowie an sämtliche Gauverbands- und Ortsvorsteher in je einigen Exemplaren für die Acten zu versenden. Sollten einzelne Gauverbände diese Beilage, in welcher für diesen Zweck auch die vom Buchdruckerstage beschlossenen Grundsätze der zu errichtenden Verbands-Invalidentafel enthalten sein werden, als Agitationsmittel zur Heranziehung der kleineren Orte benutzen wollen, so müssen dieselben dies der Redaction d. Bl. bis spätestens 1. Juli, nebst Angabe der Exemplare, anzeigen. — Zugleich werden die Herren Vorstände wiederholt ersucht, ihre Adressen einzusenden.

Bezugnehmend auf die Beschlüsse in Nr. 22, die Auszahlung des Viaticums innerhalb des oberrheinischen Verbandes betr., theilt uns der Vorstand deselben mit, daß die Abhängigmachung des Viaticums erst auf dem am 28. Juni d. J. stattfindenden ersten oberrheinischen Buchdruckerstage geregelt wird.

Die in Hannover seit 1864 bestehenden zwei Vereine haben sich kürzlich zu einem Ortsvereine vereinigt. Von mehren Seiten ist gewünscht worden, die Verhandlungen des Buchdruckerstages separat zu drucken. Wir ersuchen alle diejenigen Collegenkreise, welche eintretenden Falles solche zum Preise von 2 1/2 Sgr. anzukaufen wünschen, dies schleunigst der Redaction des „Corr.“ mitzutheilen nebst Angabe der verlangten Exemplare.

In der letzten Generalversammlung des Erzgebirgischen Verbandes wurde Zwitau als Vorort und die Herren A. Springer, Fr. Bonitz und J. Sachsje zum Vorstände ernannt.

Mitglieder des Verbandes, welche zum activen Militärdienste einberufen werden, haben während dieser Zeit keine Steuer zu entrichten.

Es wird von verschiedenen Seiten klage geführt, daß Schriftgießer nicht an allen Orten als Verbandsmitglieder Viaticum erhalten. Es ist selbstverständlich, daß die Herren Schriftgießer aus den Buchdruckerlassen nur da Viaticum erhalten können, wo zu den letzteren die an den betreffenden Orten befindlichen Schriftgießer steuern, nach dem Grundsatz: Leistung um Gegenleistung!

Rundschau.

Die „Mittheilungen des Vereins für volkswirtschaftlichen Fortschritt“ bringen unter der Ueberschrift „Stehendes Heer oder Milizien“ folgenden Artikel:

„Man mag rechnen und calculiren so viel man will, Verwaltungsausgaben verringern bis zum Aeußersten, Zinsen reduciren bis zur Grenze des Bankrottes, Steuern auflegen bis zum Erdrücken und Erstickn, — es hilft den Völkern Europas Alles nichts, wenn sie sich nicht zu dem Einen entschließen und auflassen, was allein sie retten kann: Abschaffung der stehenden Heere. Alles Uebrige ist Palliativ und Quacksalberei, allmähliche Erschöpfung der Kräfte statt Schlagfluß, ist bloßer Zeitgewinn und kurze Galgenfrist. Die stehenden Heere haben Europa an den Rand des Abgrundes gebracht; ihre Fortdauer verhängt ihm mit Sicherheit den volkswirtschaftlichen und finanziellen Ruin aller Länder, den allgemeinen Staatsbankrott, das übrige Elend der Völker ungerechnet. Europa zählt heute über 3 Millionen Soldaten, von denen mindestens die Hälfte, also 1 1/2 Millionen, im Dienst ist. Weiß man, was das heißt, 1 1/2 Millionen träftige Männer der productiven Arbeit entzogen, zum Herumlungern und Verbummeln verurtheilt? Drei Millionen kräftiger Arme Jahrtausend Jahren zum Nichtsthum, zum Söldnerdienst und zum Präventiven, ja im schlimmsten Fall zum Zerstören und Todtschlagen abgerichtet? Diese 1 1/2 Millionen stehender Arme, wahre Heuschreckenschwärme, kosten alljährlich nach der billigsten Rechnung 500 Millionen Gulden; das macht auf den Kopf jeder europäischen Seele beinahe 2 Gulden. Nach dem Milizsystem käme nach höchster Rechnung der Ansätze, wo es besteht, auf den Kopf der Bevölkerung

60 fr., was nach Adam Riese eine Differenz von 1 Gulden und 40 fr. pro Kopf der Bevölkerung, pro Familie, zu 5 Köpfen gerechnet, also 7 Gulden Ersparnis jährlich ergibt; mit anderen Worten: Mit der Einführung des Milizsystems statt der stehenden Heere würde in erster Reihe jeder europäischen Familie ohne Ausnahme ein baares Kapital von etwa 150 Gulden zum Geschenk gemacht, von dem natürlich der bei weitem größte Theil auf Diejenigen fielen, auf deren Schultern jetzt der größte Theil der Militärlast ruht, auf die der Arbeiter. An der jährlichen Militärausgabe von 500 Millionen sind hiernach also nach Einführung des Milizsystems mindestens zwei Drittel, d. h. 320 Millionen zu ersparen. Diese Ersparnis würde ausreichen, um in drei Jahren die italienische Staatsschuld abzutragen, in acht Jahren die österreichische, in zehn Jahren die französische, wieder in zehn Jahren die nordamerikanische, in fünfzehn Jahren die englische, Zinsenerparnisse und bisherige Rückzahlungen mit eingerechnet. In fünfzig Jahren höchstens wäre ganz Europa schuldenfrei, mit Ausnahme Rußlands, das selbst leben mag, wo es bleibt. Doch nicht genug! Treten die 1 1/2 Millionen präserter Mannschaft in das Bürgerthum und zu ihrer productiven Arbeit zurück, so erwerben sie jährlich mindestens 150 Millionen Gulden. Die Milizien, über ganz Europa verbreitet, bilden aber an Arbeitslohn nur höchstens 50 Millionen Gulden, die ersparnige längere Dienstzeit und die Sonntagsbildungen mit eingerechnet, ein Differenz also 100 Millionen Gulden in jedem Jahre, das macht in obigen fünfzig Jahren wiederum 5000 Millionen Gulden. Rechnet man dazu noch die Verschwendung von Dienstpferden und sonstigem Material hinzu, die uns jährlich ebenfalls mindestens 50 Millionen Gulden fortgeworfenes Geld kosten, so ergibt sich die Möglichkeit, oder vielmehr die zuverlässige Sicherheit, in Europa jährlich 150 Millionen Gulden zu überschüssigen zu können; das macht auf jeden Kopf der Bevölkerung wiederum 60 fr., für jede Familie 3 Gulden jährlich, d. h. ein Kapital von 75 Gulden; mit obigen 150 Gulden zusammen also ein Kapital von 225 Gulden ö. W. für jede europäische Familie. Um so viel wird also jede Familie im Durchschnitt reicher allein

Gesundheitliches.

Dr. Herrn. Cohn in Breslau hat, wie wir schon früher kurz berichteten, die Augen von 10,060 Schülern untersucht und über das Resultat dieser Untersuchungen eine Schrift veröffentlicht (bei Friedrich Fleischer in Leipzig), welche hohe Beachtung verdient.

In Bezug auf Kurzsichtigkeit faßt der Herausgeber die gefundenen Resultate in folgenden Sätzen zusammen:

- 1) Es giebt keine Schule ohne kurzsichtige Schüler; .
- 2) die Zahl derselben in den verschiedenen Schulen ist sehr verschieden;
- 3) in den Dorfschulen giebt es nur wenig Kurzsichtige (durchschnittlich 1,4 Proc.);
- 4) in den Stadtschulen sind achtmal mehr Kinder kurzsichtig, als in den Dorfschulen (durchschnittlich 11,4 Proc.);
- 5) in den städtischen Elementarschulen findet man vier- bis fünfmal mehr Kurzsichtige als in den Dorfschulen (durchschnittlich 6,7 Proc.);
- 6) höhere Lehrerschulen sind reicher an Kurzsichtigen als Elementarschulen (durchschnittlich 7,7 Proc.);
- 7) es existirt eine constant steigende Reihe der Kurzsichtigkeit von der niedrigsten bis zur höchsten städtischen Schule (Elementarschulen 6,7 Proc., Mittelschulen 10,3 Proc., Realschulen 19,7 Proc., Gymnasien 26,2 Proc.);
- 8) auf den Mittelschulen ist mehr als der 10., auf den Realschulen fast der 5. und auf den Gymnasien mehr als der 4. Theil kurzsichtig;
- 9) in den verschiedenen Dorfschulen ist zwar die Anzahl der Kurzsichtigen verschieden, doch beträgt der Unterschied nie mehr als 2,4 Proc., die Zahl schwankt zwischen 0,8 und 3,2 Proc.;
- 10) in den verschiedenen Mittelschulen beträgt der

Unterschied kaum 3 Proc., in den Realschulen kaum 2 Proc., in den Gymnasien noch nicht 4 Proc.;

11) sehr bedeutend jedoch ist die Differenz der Zahl der Kurzsichtigen in den zwei höheren Lehrerschulen — sie beträgt 7 Proc.;

12) am allergrößten jedoch ist der Unterschied in den 20 Elementarschulen, wo er zwischen 1,8 und 15,1 Proc. beträgt.

Die Untersuchung dieser 10,060 Schüler erstreckt sich auf 5 ländliche und 20 städtische Elementarschulen, 2 Mittelschulen, 2 höhere Lehrerschulen, 2 Realschulen und 2 Gymnasien. Die Zahl der untersuchten Dorfschüler beträgt 1486, die der Stadtschüler 8574.

Dr. Cohn beschäftigte sich nach Feststellung dieses Resultats auch mit den Ursachen des Uebels und fand, daß dieselben zunächst in der fehlerhaften Einrichtung der Sitzbänke ihren Grund haben, ferner aber auch in der mangelhaften Tagesbeleuchtung vieler Schulzimmer, in der eben so mangelhaften künstlichen Beleuchtung da, wo die Tageshelle nicht mehr genügt, in dem Mangel an Lichtschirmen über den Gasflammen und dem Flackern der offenen Gasflammen ohne Gylinder, in dem Mangel einer Brille, sowie andererseits in der gefährlichen, ohne ärztliche Verordnung stattfindenden Auswahl der Brillen, in dem kleinen Bilderdruck, insbesondere der Stereotypausgaben, Taschenwörterbücher und der niedlichen Landfärbchen, in dem vielen, zum Theil überflüssigen Schreiben, in der großen Menge seiner Handarbeiten, in der blauen Tinte und den Finienblättern u. s. w.

Nachdem der Verfasser noch verschiedene andere Augenkrankheiten beleuchtet, kommt er zu folgenden Vorschlägen:

- 1) Durch körpergerechte Schulische ist eine gesunde Haltung der Kinder und damit eine gehörige Entfernung der Augen von der Schrift herbeizuführen;
- 2) durch recht helle Klassenzimmer ist das Annähern

der Augen an die Schrift und damit eine Hauptursache des Umsichgreifens der Kurzsichtigkeit zu beseitigen;

3) durch ein Gesetz ist darauf hinzuwirken, daß das Brillentragen der Schüler nur infolge ärztlicher Anordnung gestattet und die Wahl der Brillennummer lediglich nur dem Arzte, nicht dem Schüler überlassen werde;

4) durch strenge Disciplin ist die als Spiel verbreitete Uebung des Schießens zu verhindern und

5) ist durch Befehlungen in den Seminarien das Augenmerk der heranzubildenden Lehrer auf die mannichfachen Gefahren, die den Augen bei unpassender Schul-Gesundheitspflege drohen, zu lenken.

Es ist dies ein Gegenstand, der ohne Zweifel die vollste Beachtung in allen Klassen der menschlichen Gesellschaft verdient.

M.-S. Friedrich der Große über Zeitungen. Beim dritten hundertjährigen Jubiläum der Buchdruckerkunst, 1740, erlittete der preussische Staatsminister Podowski dem König Friedrich dem Großen Bericht über das Zeitungswesen ab und forderte strengere Ueberwachung desselben und scharfe Maßregeln gegen die periodische Presse. Zumal in unserer Zeit der Verdrückung der Zeitungspresse sind die Worte von großem Interesse, in welchen der König die Anträge jenes Ministers ablehnte, und die wie folgt lauten: „Gazetten, wenn sie interessant sein sollen, müssen nicht Geniret werden.“ Daß diese Worte historische Thatfache sind, beweist uns ein Schreiben des Staatsministers Podowski an den Kriegsminister v. Thulemeier, in welchem er letztern die Worte mittheilt, die ihm Se. Majestät auf seinen Antrag erwidert. — So die Ansicht eines Monarchen im vorigen Jahrhundert, — wirklich charakteristisch, wenn wir sie mit unsern heutigen Pressverhältnissen vergleichen, — dem Heute, wo die Erde mit einem Eisenstrange umgürtet, auf dem das Dampfroß dahinbraust, und von einem

durch Einführung des Milzsystems und — die sociale Frage wäre, nach einer Richtung wenigstens, gelöst. Zahlen beweisen!

Der „N. Corr.“ berichtet von dem kürzlich verstorbenen Groß-Industriellen in Hannover, Georg Eggestorf, Folgendes: Georg Eggestorf erbte vom Vater ein kleines Geschäft, war in noch kleineren Verhältnissen erzogen, und hatte, sehr früh zur Arbeit benützt, nicht einmal eine hinreichende Schulbildung erworben. Heute hinterläßt er eine ganze Reihe der großartigsten Fabriken und gewerblichen Anstalten, die er alle selbst kaufte und bis an sein Ende leitete. Was ihm an Bildung in der frühesten Jugend entgangen war, hatte er mit Hilfe seiner außerordentlichen Anlagen bald nachgeholt. Gerade an seinem Todestage wurde die 315. Locomotive aus seiner Maschinenfabrik zum höchsten Bahnhofe gefahren; mehr als 2000 Arbeiter standen in seinem Dienste, zahlreiche Familien fanden außerdem durch ihn den Lebensunterhalt; dem Staate zahlte er an Steuern und Zöllen gegen 57,000 Thlr. jährlich. Für die Bedürftigen sorgte Eggestorf wie ein Vater; die Volksschule, die er vor Jahren gründete, erwartete ihn als die erste Anstalt dieser Art weitreichenden Ruhm, und die Presse Englands und Frankreichs empfahl sein Beispiel zur Nachahmung. Schulen und mannichfaltige Wohlthätigkeitsanstalten gründete und erhielt er aus seinen Mitteln, immer aber so, daß er den Wohlhabenden eine Stellung dazu gab, die sie vor dem Gespöth der Almosenempfänger bewahrte. Und wie auf diesem Gebiet hatte er auch für die Künste eine offene Hand. Kirchweihen, Schießwäg- u. Holzstern und wer sonst in politischer Bedrückung den Feindan Gleichgesinnter bedürfte, haben reichlich von ihm gehabt.

Am zweiten Pfingstfeiertage fand unter freiem Himmel im Vorstädter Thale (zwischen Wiesbaden und Frankfurt) eine Arbeiterversammlung statt, welche ungefähr 1000 Köpfe zählte und außer den Städten Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Offenbach u. s. w. hauptsächlich durch die Landbevölkerung von nah und fern besucht war. Nachdem mehrere Redner die Sache der Arbeiter in musterhafter Weise geschildert, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die hier versammelten Arbeiter erklären, das geheime und directe Wahlrecht ohne jede Beschränkung durch alle Kräfte des Arbeiterthums zu erwirken, um durch dasselbe die Gleichberechtigung aller Menschen zur Wahrheit und Wirklichkeit zu machen.

Das „Bulletin international“ berichtet aus Petersburg, daß die Arbeiter an der Moskauer-Smolensker Bahn nicht an Unternehmer, sondern an Arbeitergesellschaften vergeben worden seien. Es ist dies das erste Beispiel, daß man in Rußland mit Arbeitern directe Verträge geschlossen hat.

Die französische Regierung beabsichtigt, Unterstufungsklassen für ländliche und industrielle Arbeiter einzurichten. Das betreffende Gesetz, welches vom gesetzgebenden Körper einstimmig angenommen wurde, bestimmt im Wesentlichen Folgendes: Unter der Garantie des Staates wird eine Versicherungskasse für den Todesfall und eine Versicherungskasse gegen Unglücksfälle errichtet. Die auf den Kopf verfallende Summe darf nicht über 3000 Fr. betragen. Der Versicherende darf nicht unter 16 und nicht über 60 Jahre alt sein. Bestehende Gesellschaften und Vereine können Collectivversicherungen abschließen. Die Zahlungen bei Versicherungen gegen Unglücksfälle betragen jährlich 8, 5 oder 3 Fr.; hierzu zahlt der Staat eine jährliche Subvention, für das erste Jahr eine Mill. Fr. Die Kasse zahlt bei absoluter Arbeitsunfähigkeit lebenslängliche Pensionen, bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit Pension auf Zeit.

In England ist Aussicht vorhanden, daß die so wichtige Frage der Arbeiterwohnungen zu einem geblühenden Abschluß gelangt, wenigstens ist sie jetzt vom Unterhaus günstig aufgenommen worden. Es handelt sich um die Niederbringung oder die zwangsweise durchzuführende Reparatur derjenigen Gebäude, welche ein Beamter der öffentlichen Gesundheitsbehörden als untauglich für menschliche Bevölkerung oder in einem Zustande, welcher für die Gesundheit nachtheilig ist, erklärt. Sobald mindestens vier Bewohner eines Districts dem Sanitätsinspector die bezügliche Anzeige machen, hat derselbe sich von dem Thatsachen zu überzeugen und darüber einen Bericht an die Localbehörden abzugeben. Diese veranlassen eine weitere Untersuchung und beauftragen ihre Architekten mit der Ausarbeitung eines Planes für den Neubau oder die Reparatur dieser Gebäude. Der Eigentümer kann innerhalb der nächsten 14 Tage Recurs an den Magistrat einreichen, welcher letztere definitiv entscheidet. Die angeordneten Bauten sind dann binnen 3 Monaten vorzunehmen; geschieht das nicht, so kann die Behörde das Haus schließen oder den Bau selbst vornehmen. Im letztern Falle wird das Gebäude dem Besizer abgekauft oder auch demolirt und der Ertrag des Baumaterials dem Eigentümer zugestellt.

In Mannheim hat die dortige „Gemeinnützige Gesellschaft“ mit dem Bau geräumiger und gesunder Arbeiterwohnungen begonnen.

Die corporativen Vereins- u. Werkstätten von Arbeiter-Associationen nehmen in London und den englischen Fabrikstädten immer für die Arbeiter erfreulichen Fortgang. Ueberall, wo man sie eingerichtet hat, werfen sie beträchtlichen Gewinn ab, wie z. B. in Manchester, wo sie mehre Häuser und eine Spinnerei von 50,000 Spindeln besitzen. In London geheißen vorzüglich die Werkstätten der vereinigten Schneidergesellen. (A. u. Z.)

Buchdruckerei. Das Archiv für Buchdruckerkunst, Heft 4 und 5, enthält: Der Satz des Ruffischen; zur Geschichte der Buchdruckerkunst (Abdruck aus dem „Lüneburger Handbuche); die Zug- und Geschäftsführung in Buchdruckereien (Fort.); Schriftproben; permanente Anstellung von A. Baldow in Leipzig; ein neuer Zubehörgewehr (Papier-Kragen und Manschetten); Satz und Druck der Beilagen; Recrate. — An Beilagen: Drei Blatt Druckproben; ein Doppelblatt Polytypen; Zierschriften, Einfassung u. s. w.

Von Herrn Benjamin Krebs Nachfolger in Frankfurt ging uns ein Blatt: Antike Skelett auf 10, 14, 20, 24 und 32 Punkte, zu. Die Schriftgießerei hascht in neuerer Zeit immer mehr nach Abwechslung, gleich den Modemagazinen, und wir glauben, die Zeit ist nicht mehr allzufern, wo auch wir unsere Modejournale haben werden; Anfänge sind ja schon gemacht, es fehlt nur die Generalisation. Was die antike Skelett betrifft, so ist es kaum begreiflich, wie Jemand ihr Geschmack abgewinnen kann — die einzige Erklärung ihres zum Theil massenhaften Ankaufs liegt wol nur darin, daß sie „modern“ ist. Ohne die unsinnigen Verklärungen mag sie immerhin noch zu verwenden sein, doch etwas Angenehmes für das Auge hat man damit unstreitig nicht geschaffen.

Die „Rheinische Zeitung“ bringt aus Düsseldorf folgenden Schmerzensprüche: „Dem Vernehmen nach soll eine der größeren hiesigen Buchdruckereien, um dem Mangel an gewandten, willfähigen Setzern abzuhelfen, Anstalten treffen, für diese Wandre Mädchen mit guten Schulkenntnissen vorzubilden.“ Alles schon dagewesen!

Der Redacteur der Staatsbürger-Zeitung in Berlin wurde zu 25 Thlr. Geldstrafe verurtheilt, weil er eine

Ansprache des Prinzen August v. Württemberg an die Officiere seines Armee-corps veröffentlicht, die gar nicht gehalten worden war. — Wie viele Proceßproceß würden wir wol haben, wenn alles Das strafbar wäre, was nicht geschah und doch von den Zeitungen berichtet ward? Der Redacteur der „Gemeinnützigen Nachrichten“, A. Stark, wurde wegen einer beleidigenden Bemerkung gegen den Verresfanden zu vier Tagen Gefängnis verurtheilt.

Wegen „Haß und Verachtung“ wurde die „Barmer Zeitung“ zu 10 Thlr. verurtheilt.

In Berlin wurde der Stadtverordnete Böwe zu 5 Thlr. Geldstrafe verurtheilt, weil er eine Versammlung, die wegen unterlassener Meldung nicht eröffnet wurde, einberufen hatte.

In Zürich verlagte kürzlich ein Geistlicher einen Journalisten, weil dieser ihn ein Kirchen-Säulein genannt. Der Journalist wurde zu 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Der Angeklagte leitete das „Säulein“ von Säule her, der Richter von Sau! Wer hat Recht?

In Rassel fand an den Pfingsttagen die deutsche Lehrerversammlung statt. Es waren hierzu eine Menge von Vorträgen angemeldet, von denen wir nur die folgenden erwähnen: Was hat die deutsche Schule zu thun, um die Jugend selbstständig und thätig zu machen? von Dr. E. Pilz aus Leipzig; die Schule im Kampf mit dem Leben, von Dr. Kerschen aus Dresden; die pädagogische Bedeutung der Volkswirtschaftslehre, von E. G. aus Frankfurt a. M.; die Lehre von Arbeit und Kapital in der Schule, von Tiedemann aus Hamburg; welchen Antheil hat der Lehrer als Volksschullehrer an der Arbeiterfrage zu nehmen? von L. Wierker aus Hanau; Schule und Gesundheit, von Schnell aus Prenzlar. Ferner beschäftigte man sich mit der öffentlichen Armenkinder-Erziehung; in den betreffenden Sägen heißt es u. A., daß diejenigen Kinder, für welche der Staat, resp. die Gemeinde zu sorgen verpflichtet ist, keine schlechtere Erziehung erhalten dürfen, als mehr oder weniger gut situirte; ferner: „Ein Staat, der nicht für alle derselben bedürftigen Kinder das Bedürfnis der Erziehung zu befriedigen vermag oder versucht, constatirt damit seine Infolvenz.“

Die am 3. Dec. 1867 stattgefundene Volkszählung ergab folgende Resultate:

Preußen	23,970,820	Neuß j. L.	88,007
Rheinland	48,567	Schw.-Sonderb.	68,076
Mestl.-Schwerin	560,732	Schw.-Rudolstadt	75,149
Mestl.-Strelitz	99,433	Altenburg	141,399
Lübeck	49,183	Meiningen	181,488
Hamburg	306,510	Coburg-Gotha	166,313
Bremen	111,411	Weimar	283,044
Dresden	315,936	Königr. Sachsen	2,426,193
Stettin-Schaumb.	31,814	Großh. Hessen	823,644
Stettin-Dehmold	112,062	Baden	1,434,699
Waldeck	57,509	Württemberg	1,778,479
Braunschweig	301,966	Bayern	4,823,606
Anhalt	197,050	Luxemburg	199,958
Neuß ä. L.	43,889	Gesammsumme	38,705,626

Bermindert hat sich die Bevölkerung seit 1864 in Lauenburg, Waldeck, Altenburg und Luxemburg.

Im Jahre 1867 sind über Bremen ausgewandert 73,971, im J. 1866 nur 61,877, 1865 waren es 44,645, 1864 27,701, 1863 18,175, 1862 15,187. Im erfgenannten Jahre sind unter den Auswanderern 6397 Hannoveraner, 2929 Kurhessen, 383 Nassauer, 52 Frankfurter und 42 Schleswig-Volksmeier. Aus den älteren Landestheilen Preußens wanderten 21,766 aus.

Draht umwunden ist, der das Wort mit Blitzgeschwindigkeit von einem Land zum andern trägt! — Die Quelle dieser Worte ist Vilchmann's soeben in Berlin bei Haube & Spener in vierter Auflage erschienenen Werk: „Geflügelte Worte“, ein Citatenschatz, dessen Anschaffung seiner Vortrefflichkeit wegen allen Buchdruckerbibliotheken hiermit angelegentlich empfohlen wird.

† Traurige Symptome der Verarmung. Die Steuer-Executionskontingente in Wien hat dem Gemeinderathe einen Ausweis über jene Rückstände an Steuern vorgelegt, welche in der Zeit vom Jahre 1852 bis 1866 zwangsweise eingebracht werden mußten. Im Jahre 1852 belief sich die Zahl der „Rückständler“ auf 31,968, wovon 9895 den Betrag von 2632 fl. 81 kr. nachträglich einzahlten. 1340 Pfändungen wurden vorgenommen und 13,990 Stücke blieben unerledigt. In gleicher Weise ging es bis zum Jahre 1862 fort. Vom Jahre 1864 an lag jedoch die Zahl dieser Amtshandlungen zusehends ab, nämlich bis auf 60,505. Im Jahre 1865 fehlten sich dieselben auf 61,678 und im Jahre 1866 auf 68,022. In diesem Jahre wurden 4625 Pfändungen vorgenommen und 17,768 Steuerreste mußten wegen Mangel einer jedweden Deckung als uneinbringlich abgeschrieben werden. 5911 Steuerrestanten waren „unauffindbar.“ Während im Jahre 1852 auf je 12 „Rückständler“ erst einer wegen Mangel an Deckung abgeschrieben werden mußte, erfolgte im Jahre 1866 schon auf ca. 3 Restanten eine Abschreibung.

* Die Regierungsdruckerei in Washington befindet sich in einem stattlichen Gebäude von vier Stockwerken. Im ersten Stock befindet sich der Druckersaal mit 52 Pressen, davon liefert die Bullock-Pressen, deren sich ein Exemplar dafelbst befindet, allein die Arbeit von 20 Adamspressen oder 35 Menschenhänden. Sie kostet 25,000 Dollars. Der Setzersaal nimmt die ganze Länge des Baues im zweiten Stock ein. Während des Congresses

sind in der Regel über 150 Setzer beschäftigt. Im dritten Stock befindet sich die Buchbinderei, in welcher 100 männliche und ungefähr eben so viele weibliche Arbeiter beschäftigt sind. Im vierten Stock ist die Holzerei, welche mit 11 Maschinen arbeitet, die 16 Seiten mit einem Male fassen. — Die im Geschäft vorhandenen Schriften sind so stark, daß man mit einigen bequemen 500 Seiten gr. Octav setzen kann. Es wird daher nicht Wunder nehmen, wenn das Geschäft in drei Tagen einen Band von 500 Seiten gr. Octav zu liefern im Stande ist. Alle Werke von über 20,000 Auflage werden stereotypirt. — Die Bezahlung für Setzer ist 4 Dollars pro Tag von 8 Stunden oder 60 Cents pro Tag und Nacht.

Einkommen in America. („Zukunft.“) Herr J. G. Bennet, Eigentümer des „Newyork-Herald“ erfreut sich eines jährlichen Netto-Einkommens von 30 bis 35,000 Pfund Sterling; Herr Bonner, Herausgeber des „Newyork Ledger“, genießt ein Einkommen von etwa 50,000 Pfund; Herr R. W. Hoe, der Fabrikant der seinen Namen tragenden Druckerpressen, schreibt sich jedes Jahr über 20,000 Pfund zu; das Einkommen des Geistlichen Henry Ward Beecher beläuft sich jährl. auf etwa 8000 Pfund; Herr W. Cornak, der Fabrikant der Getreide-Mähmaschinen, verdient jährl. 40,000 Pfund, die „Chicago-Tribune“, ein vielgelesenes Provinzialblatt, führt ihren Eigentümer einen jährlichen Gewinn von 10—11,000 Pfund zu.

* Aus einem Musikalien-Katalog (nach der „Zukunft“). Nachstehende Lieder fanden sich mit Angabe des Preises also annoncirt: Ich bin ein freier Mann und singe dir 5 Sgr. — Kennen den Charax 4 Pfundig. — Es waren einmal zwei Schwestern für gemischten Chor. — Auf, tapfere Brüder, sammelt Euch 7 1/2 Sgr. — Der Feind ist da, die Schlacht beginnt mit Violinbegleitung. — Fordere Niemand 2 1/2 Sgr. — Gott erhalte Franz den Kaiser 4 Pfundig. — Einfach bin ich doppelchrig. — Was ist des Deutschen Vaterland? Ge-

mischter Chor. — 's ist Alles eins, ob ich Geld hab' oder 5 Sgr. — Blaue Augenlein sind geföhlich für Streichinstrumente. — Drei muntere Burchen saßen 8 Pfundig für 2 Pianofortes eingerichtet. — Beträngt mit Laub für 4 Männerstimmen. — Was klappert am Dach mit Saltare. — Gieb, blauer Bruder, gib mir Wein für vollständiges Orchester. — Im kühlen Keller sitz ich hier Solo mit Viola. — Fünfhunderttausend Teufel für den Bass arrangirt.

* Ein Conditions-gesuch. Ein uns vorliegender Originalbrief eines Setzers lautet wörtlich: „Geehrter Herr! Es thut mir sehr, sehr leid, mich mit meinem Schreiben zu belästigen. Ich habe in den letzten Nummern der Köln. Zeitung gelesen, daß Sie zwei Setzer suchen. Wenn Sie nun von meinen Kräften Gebrauch machen wollen, so bitte ich Sie ergebenst, auf Herrn ... Ihr ergebenstes Schreiben zu richten. So verbleibe ich Ihr ergebenster.“

† Natürliche Folgen. In einem Staate, wo die öffentliche Meinung, und in einem Staate, wo die frische Luft ihre Wirkung nicht äußern kann, muß am Ende Alles sinken werden.

† Wenn Pericles öffentlich reden wollte, rief er immer die Götter an, daß ihm kein Wort entfallen möge, welches nicht zur Sache gehöre. — Viele unserer heutigen Redner scheinen diese heidnische Sitte nicht nachahmen zu wollen!

† Freiheit. Ein Volk kann nur dann auf seine Freiheit stolz sein, wenn es ein deutliches, vernünftiges Gesefuch hat, und wenn Richter an seiner Spitze stehen, welche fähig sind, die Freiheit und Rechte des Volkes zu handhaben. Alle anderen Vorklässe, die von Kunst, Gewogenheit und Zufall abhängen, sind ungewiß, wenig schätzbar, ja oft dem Gemeinwesen mehr schädlich als gut, also der Freiheit entgegen.

Statistische Notizen.

Als wir im Februar, März und April d. J. eine Probe-Excursion durch das deutsche Druckgebiet oder Gebiet des Druckes — je nach Belieben — unternahmen, da geschah es gar oft, daß wir an manchen rauhe oder rohe, wenn auch „intelligente“, Leute antrafen. Man sprach gar oft das große Wort gefasst aus: „Zu was braucht Der das zu wissen!“ Ja noch mehr: „Ich glaube hiermit eine Indiscretion zu begehen und lasse deshalb diesen Zettel unausgefüllt.“ Obwohl man nach diesem Wortlaut anzunehmen berechtigt war, daß die Nichtausfüllung des Fragezettels diese Indiscretion sein sollte, so stellte sich doch später heraus, daß der betreffende Gehilfe (auch Colledge!) die Ausfüllung gemeint habe. In manchen anderen Officinen wurde bei Strafe des „Sackes“ die Ausfüllung verboten und dgl. Anstun mehr. Es hat sich manches ängstliche Gemüth dies zu Herzen genommen und hat sich gelobt, nichts auszufüllen, doch — es wurde zum Schrecken vieler „Herren“ und „Dienen“ doch ausgefüllt und wir dadurch in den Stand gesetzt, unseren Lesern ein, wenn auch nur oberflächliches Bild von der Vernehmung der „Künstler“ geben zu können.

Nächten wir zunächst unsere Blicke nach Sachsen und zwar nach dem bedeutendsten Druckorte Deutschlands, so sehen wir, daß man auch hier eifrig bemüht ist, die Kunst hinsichtlich der Größe des Personals auf die größtmögliche Höhe zu bringen. Das Buchdruckerergelohnte in Leipzig wird geleitet von 51 Principalen und 40 Factoren in 39 Säulern. Praktisch ausgeführt wird dasselbe von 882 Gehilfen und 323 Lehrlingen. Auf 2 1/2 Gehilfen kommt ein Lehrling, auf einen Factor 8 Lehrlinge. Welche immense Arbeitskraft mag bei solchen 8 Jungens erforderlich sein und doch noch keine Lehrlingschule! Für 68 Handpressen sorgen 62 Drucker und 44 Lehrlinge; an den Maschinen sind 25 Lehrlinge untergebracht und 121 Maschinenmeister, worunter auch ein Bäcker von Profession. Als eines der bestunterrichteten Geschäfte ist Breitkopf & Härtel bekannt; es hat — ob aus diesem Grunde? — bei 59 Sechern nur 9 Secherlehrlinge. Die Eigenschaften eines „guten“ Geschäfts bestehen allüberall in einem ständigen Personal, verhältnismäßig guter Bezahlung und wenigen Lehrlingen! Die Firma Metzger (jetzt Metzger & Wittig) hatte 6 Secherlehrlinge und 4 Secher anzuzuwiesen, Giesecke & Devrient hatten bei 12 Druckern 11 Druckerlehrlinge; was aus diesen Druckern später werden soll, das ist die Frage; 2 Maschinenlehrlinge und 6 Secherlehrlinge waren außerdem vorhanden — das Personal bestand im Ganzen aus 51 Gehilfen. Vär & Hermann hatten 25 Secher und 18 S.-L., Kreyfing 16 S. und 12 S.-L., Fischer & Wittig 14 S. und 9 S.-L., Engelhardt 20 S. und 10 S.-L., Wigand 34 S. und 17 S.-L., Wiebe (Gartenlaube) 8 S. und 5 S.-L., Grumbach 9 S. und 5 S.-L., Edelmann (Universitätsbuchdrucker) 19 S. und 9 S.-L., Reclam 14 S. und 6 S.-L. — Daß die Zahl der Lehrlinge in keinem Verhältnis zu den Geschäften steht, daß letztere trotz der hochtrabenden Firmen (Kunstbrüder u. s. w.) absolut nicht im Stande sind, diese jungen Leute auszubilden, darum kümmert sich Niemand: Die Aelteren denken: „Wenn wir den Jungen nur untergebracht“; die Principale: „Wenn wir ihn nur haben!“ Auf Kosten des Jungens verfahren beide in der leichtsinnigsten Weise und Niemand macht sie für dieses Vergehen an der menschlichen Gesellschaft verantwortlich, man ist im Gegentheil noch so froh, von Beschäftigung der persönlichen Freiheit zu sprechen, wenn diese Leichtigkeit an die Öffentlichkeit gebracht und Vorschläge zur Besserung gemacht werden.

Zu der nächsten Nähe Leipzigs befinden sich noch drei Druckereien in Neubitz und zwar: A. H. Payne, bekannt durch die geistvolle Entdeckung, daß die Secherei für die Frauen sich sehr gut eigne, woran übrigens die Frauen selbst nicht glauben wollen. Derselbe pflegt außer dem „Mädcheninstitut“ noch ein „Mädchenmeisterinstitut“ nach dem Grundsatze: Vorkenntnisse sind nicht erforderlich! — 14 Maschinen und 2 Maschinenmeister. Ferner die Firma Schmidt (der billige Buchdrucker in Leipzig) mit 2 Lehrlingen, und F. Mer. In Neureubitz, Plagwitz, Göhlis und Connewitz befindet sich jetzt ebenfalls je eine Druckerei.

Zu dem Bezirk Leipzig gehören außerdem noch 22 Orte, von denen uns nur bekannt ist, daß in Pegau sich eine Druckerei mit 3 Gehilfen und 1 Lehrling befindet, in Burgstädt 1 Dr. mit 2 G. und 3 L., in Mittweida 1 G. und 2 L., in Penig 2 G. und 3 L., in Rochlitz 2 G. und 1 L.

Bezirk Dresden. Die Stadt Dresden zählte im Jan. 1868 16 Druckereien mit 8 Factoren, 176 Gehilfen und 78 Lehrlingen. Davon haben Blochmann 33 G. und 16 L., Heinrich 17 G. und 15 L., Neumann & Pöfner 6 G. und 3 L., Thomaß 5 G. und 3 L., Gentler 3 G. und 4 L. In Freiberg sind 2 Dr. mit 7 G. und 8 L., davon hat Herr Mausch (Wolff'sche Dr.) allein 6 L. und 2 G. Großenhain zählt 4 G. und 1 L., Bautzen 2 Dr. mit 22 G. und 7 L., Meissen 2 Dr. mit 7 G. und 3 L., Bischofswerda 2 Dr. mit 6 G. und 4 L. Außerdem existiren im Bezirk noch 20 Druckorte.

Erzgebirgischer Bezirk. In Zwickau existiren im Februar d. J. 3 Druckereien mit 15 Gehilfen und 9 Lehrlingen; ein Principal (Forenz) arbeitet nur mit 2 L. in Chemnitz 7 Dr. mit 38 G. und 27 L., in Meerane 3 Dr. mit 5 G. und 3 L., in Plauen 3 Dr. mit 11 G. und 17 L. (die Buchdruckeri von F. W. Gleisner beschäftigt 11 jüngere Leute, von denen

nicht bekannt, ob es Lehrlinge oder Tagelöhner sind), in Glauchau 2 Dr. mit 9 G. und 6 L., in Verbau 2 Dr., von denen die eine 2 G. und 1 L. beschäftigt, in Lichtenstein 1 Dr. mit 1 G. und 1 L., in Marienberg 1 Dr. mit 3 G. und 1-2 L., in Ehrenfriedersdorf 3 Dr. mit 2 G. und 1 L., in Limbach 2 G. und kein L., in Greiz 3 G. und 3 L. Zum Bezirk gehören noch 26 Druckorte, unter denen Buchholz und Annaberg mit je 2 Dr.

Im Königreich Sachsen giebt es hiernach 84 Druckorte mit ungefähr 1500 Gehilfen. Wenn wir aus den bisher gezählten kleineren Orten einen Schluss auf die anderen ziehen, so werden wol 750 Lehrlinge heraustrimmen, ein Verhältnis, wie es überall da vorkommt, wo die einzelnen Druckereien sich auf eine Menge kleiner Orte erstrecken. (Fortsetzung folgt.)

Das preussische Buchdruckerexamen.

Es ist in letzterer Zeit zu verschiedenen Malen die Rede davon gewesen, in Nachahmung der Breslauer Buchhändlergehilfen für die Abstellung des preussischen Buchdruckerexamens zu agitiren. Von vornherein muß ich mich gegen eine solche Abstellung erklären, denn, principell für die Aufhebung aller Beschränkungen des gewerblichen Verkehrs, ist hier zu bedenken, daß unsere Verhältnisse, ich meine die der Buchdrucker, andere sind, als die des Buchhandels und der übrigen Gewerbe. Letztere sind frei, die Buchdruckeri dagegen ist durch das Preßgesetz mit seinen vielerlei Beschränkungen aus der Gewerbe-freiheit gestrichen. Einen Vortheil kann ich nach keiner Seite hin in der Aufhebung des Buchdruckerexamens erblicken, wohl aber Nachteile der verschiedensten Art. Wer sich etabliren oder die Anwartschaft auf eine Factor- oder Geschäftsführerstelle erwerben will, der muß unbedingt diejenigen Kenntnisse, den Grad allgemeiner Bildung besitzen, welchen das Gesetz über jenes Examen verlangt, und er darf sich nicht scheuen, sich ihm zu unterwerfen. Bei einer Aufhebung des Examens aber unter Beibehaltung zumal der größten Härte des Preßgesetzes, der Cautionsstellung vor Herausgabe einer Zeitschrift, werden wir bald gänzlich dem Kapital verfallen, und der Buchdrucker, der die Kräfte seines Lebens diesem Berufe geopfert, wird nur noch die selbsteinständigste, selbstständig zu werden. Buchbinder, Lithographen, Schreiber, Kaufleute u. s. w. werden sich, wie dies z. B. im Hannoverschen der Fall ist, des Druckerergelohnte bemächtigen, die Druckpreise herunterbringen und die Gehilfen behandeln, wie — nun, wie Tagelöhner. Ich will bloß daran erinnern, wie lächerlich es den Buchbinder-Buchdruckerprincipalen vorkommt, wenn die Buchdruckergehilfen ihm zumuthen, sie mit „Herr“ anzureden, oder wie abgemacht ist es finden, wenn die Gehilfen ihr Mittagsgemahl in einem andern Local als dem der Druckerei oder der Buchbinderwerkstelle einzunehmen wünschen. Ehe wir also für die Abstellung des Buchdruckerexamens wirken, laßt uns thätig sein, die Presse von ihren übrigen Fesseln zu befreien, als da sind die Barbarei der Cautionsstellung, der Zeitungsstempel u. a. m. Wir müssen uns selbst helfen, denn auf Andere dürfen wir uns nicht verlassen, am allerwenigsten auf unsere deutschen Schriftsteller, die gern hungern, wenn ihnen nur dann und wann von der Salonclique und der das Gelbverfäulnis betreibenden Bourgeoisie ein freundlicher Blick gesendet wird.*

Es wurde vor Kurzem in „Corr.“ der Wunsch laut, es möchte Jemand, der das preussische Buchdruckerexamen absolvirt, einige nähere Mittheilungen über den Verlauf desselben machen. Diefem Wunsche werde ich in nachstehenden Zeilen nachkommen.

Das Examen zerfällt allemal und zwar in Gemäßheit des Gesetzes — nicht gewöhnlich, wie im „Corr.“ jüngst gemeint wurde — in ein technisch-praktisches, in ein schriftliches und in ein mündliches. Diese drei Abtheilungen werden in der Regel in drei aufeinander folgenden Tagen erledigt.

Das technisch-praktische Examen wird in der Druckerei und zwar am Kasten abgelegt. Dem Gesetze ist es nicht bekannt, daß es in unserm Fache zwei Branchen, Secher und Drucker, giebt, oder es nimmt keine Rücksicht darauf. Wir waren zwei Abtheilungscolumnen, enthaltend Geschäftsannoncen, aufgegeben, welche ich setzen, schließen, abziehen und dem einen Mitgliede der Prüfungscommission überreichen mußte.

Das schriftliche Examen wird im Gebäude der Regierung unter Aufsicht eines Secretairs ausgeführt; dieser weist dem Examinanden einen Platz, sowie Schreibmaterialien an und überreicht ihm die Thematata der schriftlich zu beantwortenden Fragen. Zugleich theilt er ihm mit, daß er keine Hilfsmittel benutzen, in der Ausarbeitung seiner Aufgabe keine Unterbrechung eintreten lassen und sich erst nach Vollendung derselben entfernen dürfe. Die mir vorgelegten Fragen behandelte folgende Thematata: 1) Was bestimmt der § 7 des Preßgesetzes und welche Strafen zieht die Unterlassung der in demselben enthaltenen Vorschriften nach sich, in welchen Paragraphen sind diese Strafen enthalten? 2) Welche Vorschriften des Preßgesetzes sind vom Buchdrucker vorzugsweise zu beachten? 3) Zu welchem Preise würden Sie von dem in der Druckerei vorliegenden Gesangbuche bei 40 Bogen Stärke und

3000 Auflage das Exemplar verkaufen? 4) Aus welcher Composition besteht das Letternmetall? 5) Welche Rahmen sind vorzuziehen, Schraubrahmen oder Keitrahmen, und weshalb? — Letztere Frage hatte ich am Tage vorher bei Gelegenheit des technisch-praktischen Examens veranlaßt, indem ich mich weigerte, meine beiden Columnen in einer mir angewiesenen, total krumm ausgeschlossenen Schraubrahme zu schließen, so daß schließlich eine Maschinen-Keitrahme herbeigeholt wurde.

Das mündliche Examen findet ebenfalls im Regierungsgebäude und zwar in einem Sitzungssaale desselben, im Beisein der Examinatoren und unter Vorsitz des Präsidenten (eines Regierungsbeamten) der Prüfungscommission statt. Zuerst wurde ich aufgefordert, einen Vortrag über die Geschichte der Buchdruckerkunst zu halten. Nachdem ich mich desselben entledigt, wurde auf die schriftlichen Aufsätze zurückgegangen, und ich hatte meine darin aufgestellten Behauptungen, indem denselben opponirt wurde, nach allen Seiten hin zu rechtfertigen. Diese Sitzung war eine sehr lange, denn sie nahm nahezu vier Stunden in Anspruch, und wurde zuletzt vom Vorsitzenden deshalb, weil sie zwischen dem einen technischen Commissar und mir über die Bedeutung des Congreobruckes für die Buchdruckeri in eine Streitfrage ausartete und gänzlich den Charakter einer Examina verlor, geschlossen.

Die Commission zog sich zurück, erschien nach etwa fünf Minuten wieder und verkündete der Präsident das Resultat der Beratungen, daß ich das Examen bestanden habe. Darauf die übliche Gratulation seitens meiner Herren Examinatoren.

Die Prüfungscommission ist gebildet aus zwei Buchdruckerbesitzern und einem Regierungsbeamten, welcher letzterer den Vorsitz führt.

Um zur Prüfung zugelassen zu werden, muß man den Nachweis der Volljährigkeit, der Unbescholtenheit und der Dispositionsfähigkeit in einer Eingabe, in der zugleich ein kurzer Lebenslauf skizzirt ist, an die betreffende Regierung führen, auf welchen dann der Beschick folgt, daß man an die Regierungskanzlei den Betrag von fünf Thalern einzufenden habe und daß die Prüfung an den und den Tagen stattfinden werde.

Erst nach bestandener technisch-praktischer Prüfung erfolgt die Zulassung zur schriftlichen, und erst nachdem der Examinand auch diese bestanden, kann er zur mündlichen zugelassen werden.

Reval, im Februar. A. Marahrens.

Technisches.

Ueber Einfassungen.

Die verwendbarsten Einfassungen und Ornamente, welche meistens noch dem Accidenzsetzer zur Verfügung stehen, bleiben: Victoria-, Universal-, Schwarzkunst-Einfassung, Ephen- und Rosen-Ornamente, und laßt deren Verwendung zum Buntdruck theilweise viel zu wünschen übrig, mehr aber findet die Anwendung falsch statt. Nur einige Worte darüber: Man sieht häufig die Rosen recht schön grün, die Victoria-Einfassung roth, blau u. gedruckt. Das nenne ich der Phantastie viel Spielraum gegeben; richtiger und schöner ist es jedenfalls, wenn man sich an das Naturgemäße hält und die Rosen roth, die Blätter grün druckt. Es ist zwar in den Ornamenten die auf ein Cerozoerweit geöffnete Rose mit Blättern umgeben und es bleibt dem Secher, um dies auszuführen zu können, nichts weiter übrig, als diese Figur nicht zu benutzen oder bei einem Stückchen die Blätter um die Rose ab- und bei einem andern die Rose auszuschnitten; bei solcher Schneiderei wird jedoch manchmal ein Stückchen — von denen selten zu viel in einer Druckerei vorhanden — caput gehen und wäre es wol besser, die Gießereien lieferten uns von bezeichneten Figuren eine Anzahl mit Blatt und ohne Blume und Blumen ohne Blätter extra. — Am meisten verkehrt angewendet findet man die Ephen-Ornamente und zwar die Figuren 4, 5, 6, 37 und 38 (des Probblattes von Schelter & Giesecke), so z. B., daß die Verbindungs-ecken, welche etwas kräftiger als die Schließenden, gewöhnlich an Stelle der letztgenannten gesetzt werden und sehr oft die Verbindung ganz fehlt; ferner: daß man bei einer langen Ranke nur an deren Ende eine Knospe oder ein Blatt setzt; ich habe aber an dem natürlichen Ephen noch nicht bemerkt, daß der Ephen an den Endspitzen seiner Ausläufer vollkommen ausgebildete Blätter zeigt; das ist ebenfalls noch ein Fehler, den die Herren Lithographen oft belächeln werden, zumal sie wissen, daß wir dahin streben, ihnen immer näher und womöglich gleich zu kommen, also mit unseren Typen das zu schaffen, was diese mit dem Griffel so leicht auszuführen können. Wird einmal ein Stückchen, welches verkehrt steht, übersehen, so ist dies wol zu entschuldigen, denn dies passiert selbst Accidenzsetzern in Gießereien (s. Probblatt von der Victoria-Einfassung von Kronisch & Sohn in Berlin), welche Arbeiter gewiß mehrmals und sehr genau durchgesehen werden.

Die Schwarzkunst-Einfassung, mit welcher man bekanntlich ganze Worte, in denen kein A, N, M, V und W vorkommt (da genannte Buchstaben zu breit werden), setzen kann, ist namentlich zum Bau von Figuren, Pläns u. sehr praktisch, nur wäre zu wünschen, daß die Gießereien recht bald die fehlenden Stückchen zur Ergänzung und Hervollkommnung dieser Einfassung beschaffen, damit so ziemlich jede Schräglinie und jede Rundung gesetzt werden

* Will man dem freien Verkehr in jeder Hinsicht Bahn gebrochen haben, so muß man auch diejenigen Beschränkungen fortwischen, die irgend einen Vortheil bieten, was im vorliegenden Falle nicht einmal zutrifft. Es liegt uns bereits ein Artikel zur Verewendung vor, der die Unzulässigkeit der Prüfungen darthut. Die Red.

Ann. Bisher habe ich mir immer mit dem Messer geholfen, doch ist dies eine sehr zeitraubende Arbeit und würde ich gern mit einer Zeichnung über die fehlenden Stellen, falls sie gewünscht wird, dienen.
Oberhausen. Alban Horn.

Vereins-Nachrichten.

-t. Aachen, 6. Juni. Die heutige Monatsliche Versammlung des Aachener Buchdruckervereins war eine zahlreich besuchte, was wol seinen Grund darin hatte, daß in derselben das Schreiben an die Principale der Druckereien und an die Verleger und Redacture der Zeitungen, Kündigung der Sonntagsarbeit betreffend, zur Unterzeichnung offen lag, welches denn auch von allen Anwesenden unterschrieben wurde, bei den Nichtanwesenden noch zur Unterzeichnung circulierte und dann (nach neuem Beschluß) am 10. d. M. den betreffenden Herren unterbreitet wird. Was die Annahme der Kündigung von Seiten dieser Herren anbelangt, so ist auch hier das Beste zu hoffen, da von dem Verleger des „Echo der Gegenwart“ ja bereits mit dem 1. Juli das Erscheinen der Montags-Ausgabe eingestellt wird. Wenn nun auch der Herausgeber der „Aachener Zeitung“ erklärt hat, die Montags-Ausgabe beizubehalten, so steht zu erwarten, daß auch den Kollegen dort in dieser Beziehung genügend entgegenkommen wird, vielleicht durch eine Montag in der Frühe zu bewerkstellende kleine Ausgabe der Zeitung; im andern Falle aber sei den deutschen Verbandsmitgliedern hierdurch ein Fingerzeig gegeben, auf etwaige Conditions- anerbietungen dieser Oefficin (S. V. Beauport) nicht zu reflectiren. — Ferner wurde im Hinblick auf die in Düsseldorf durch Nichtannahme des Tarifs der erhöhten Arbeitslöhne erfolgte Kündigung von Seiten der Gehilfen durch einstimmigen Beschluß unser Kassirer ermächtigt, falls die Aufforderung zur Unterstüßung an uns erginge, sofort 5 Taler einzulösen. — Mittheilungen an die Anwesenden für das am 28. d. M. stattfindende Johannisfest erlegten die Tagesordnung, und die von Seiten des Vorsitzenden an die Mitglieder gerichtete Bitte, zahlreich an dieser schönen Feier theilzunehmen und durch Unterstüßung des Vorstandes in der Handhabung der Ordnung zum Gelingen des Ganzen beitragen zu wollen, beschloß die Sitzung.

y. Brünn. Die zweite Monatsversammlung unser Fortbildungsvereins wurde Donnerstag, den 4. Juni, in einem Refectale der Ober-Real Schule abgehalten. Ein Vortrag des Herrn Dr. Rittmann sollte die Versammlung einleiten, leider war derselbe durch unvorhergesehene Berufsgeschäfte verhindert, diesen zu halten, und es wurde deshalb für die nächsten Tage in Aussicht gestellt. Der Vorsitzende, Herr Herrmann, trug als Ersatz für diesen Vortrag einige Stellen aus einer von Herrn Dr. F. N. Enders, Buchdruckereibesitzer in Neutitschein, verfaßten Broschüre über die Buchdruckerkunst vor, welche für viele Interessantes bot. Als erster Gegenstand der Tagesordnung wurden der Versammlung die drei von dem Wiener Comité für die Errichtung des österreichischen Verbandes aufgestellten Fragen vorgelegt, die erste Frage: Ist Ihr Verein gesonnen, sich einem österreichischen Buchdruckerverbande anzuschließen? sowie die zweite: Erklärt sich derselbe bereit, auf Grund des (eingesendeten) Statutenentwurfs an dem Verbande sich zu betheiligen? wurden ohne Debatte einstimmig bejahend beantwortet; zur dritten Frage, den Zeitpunkt des einzuberufenden Buchdrucker-tages betreffend, wurde der 15. August, der eintretenden zwei Feiertage wegen, als geeignet vorgeschlagen. Hierauf wurde von dem Comité des Sängerkorps eine Sängerverordnung vorgelegt und nach längerer Debatte genehmigt. — An die Stelle eines freiwillig ausgesetenen Ausschussesmitglied wurde Herr W. Rindl gewählt. Es möge hier erwähnt sein, daß es sehr zu bedauern, wenn es Kollegen giebt, welche wegen unsern Verein gar nicht beruhigenden Ursachen ihre Empfindlichkeit so weit treiben, daß sie der guten Sache, für welche sie einzutreten berufen sind, den Rücken kehren; man könnte leicht zu dem Glauben verleitet werden, daß dies oft nur geschickte (?) Manöver sind, um sich den übernommenen Verpflichtungen zu entziehen. — Zum Schluß hielt der anwesende Museums-Custos, Herr Moritz Trapp, an die Versammlung eine ebenso ehrende als aufmunternde Ansprache. — Die Versammlung war gut besucht, es waren 51 Mitglieder anwesend, und fehlte zum allgemeinen Staunen der L. L. Polizeicommissar — doch nicht für immer? Zur Ehre gereicht es den Brünlener Kollegen, daß der Fortbildungsverein alle (91) zu seinen Mitgliedern zählt, es dürfte dies leider noch nicht überall der Fall sein, wo ähnliche Vereine bestehen. Besonders hervorzuheben ist und zur Nachahmung den Prager Kollegen zu empfehlen, daß alle hiesigen slavischen Kollegen in Angelegenheiten unserer Berufsinteressen und im richtigen Verständnis derselben mit uns eines Sinnes sind und sich für die Beschickung des österreichischen Buchdrucker-tages aussprechen; möge dieses gute Einvernehmen nur ja nicht durch Eifersüchtelei gefährdet werden. Ueberhaupt zeigt sich jetzt in den Kollegenkreisen ein rühriges Leben; es wurde ein Consumverein gegründet, welcher 55 Mitglieder, mit wöchentlichem Einlage pro 20 Kreuzer, zählt. Möge dieser sich überall kundgebende Eifer ja nicht erkalten oder vor den sich im Anfang bei jedem Unternehmen ergebenden Hindernissen zurückweichen, möge Alles angestrebt werden, die erzielte Einigkeit zu stärken, denn es ist die Zeit nicht mehr fern, wo auch an uns erste Fragen herangetragen werden, zu deren glücklicher Lösung die ganze Kraft und Ausdauer

der Vereinsmitglieder erfordert werden wird. — Dieser Tage gelangte auch das Circular von den Düsseldorf'gen Kollegen an uns und wollte man aus Vereinsmitteln die gute Sache der braven Düsseldorf'gen unterstützen, aber siehe da, in unserm jezt überall als frei und liberal verschrieenen Vaterlande giebt es Geseze, welche dem Arbeiter verbieten, mit seinem Gelde nach Belieben zu schalten. Sind wir Deutscher nicht immer noch zu beneiden? Es wurden jedoch sogleich Anstalten getroffen, daß auch wir nicht zurückbleiben, um unser Scherlein zur Unterstüßung der für eine gerechte Sache einsehenden Kollegen beizutragen. — Am 14. Juni veranstaltete der Fortbildungsverein im Schreibsaal bei Brunn eine Gutenbergsfeier, deren Reinertrag zur Gründung einer Unionskassa bestimmt ist; die Feier dürfte, nach der bisherigen Theilnahme zu schließen, eine großartige werden.

München. (Altbayerischer Gauverband.) In unserm letzten Berichte sagten wir, daß die Agitation gegen die Sonntagsarbeit im vollen Gange sei und wollen nun einige erzielte Resultate mittheilen. Auf das Schreiben des Localvereins München theilten die betreffenden Münchener Zeitungsverleger mit, daß dieselben unseren Bestrebungen nicht im Wege sehen wollten, wenn auch die Augsburger Verleger die Montagsummern gänzlich einstellen würden. Auf freundliches Entgegenkommen des Gauverbands-Ausschusses für Schwaben und Neuburg wurde nun am Pfingstsonntage in München eine Versammlung zur Besprechung und eventuellen Beschlußfassung anberaumt, in der der Localverein München, der Ausschuss des Gauverbandes für Schwaben und Neuburg, sowie der Altbayerische Gauverband vertreten waren. Nach lebhafter Debatte wurden nun folgende Beschlüsse gefaßt: „Es seien die deutschen Verbandsmitglieder in Bayern aufzufordern, uns durch ihre Unterschriften moralisch zu unterstützen, daß dieselben vom 1. Juli 1868 an, laut Beschluß des Buchdrucker-tages, die regelmäßige Sonntagsarbeit unter allen Umständen einstellen“; der zweite Beschluß lautet, es sind von den Zeitungsverlegern bestimmte Erklärungen abzuverlangen, die sodann gesammelt und gedruckt werden sollen, um einen gewissen moralischen Druck auf die Verleger auszuüben und den Ausflüchten begegnen zu können, die immer darauf hinausgehen, die Montagsummern ausfallen zu lassen, wenn sie der Andere auch ausfallen läßt. Und so hoffen wir denn auf gutes Gelingen. Schließlich wurde der Altbayerische Gauverbands-Ausschuss mit der Ausbringung der Beschlüsse beauftragt; die Aufforderungen zu den Unterschriften ergehen auch im Namen des Gauverbands-Ausschusses für Schwaben und Neuburg. — Indem wir nun hoffen, daß kein Colleague unserer Bestrebungen hemmend in den Weg treten werde, glauben wir, daß auch der Sonntagsarbeit in Kurzem bald die Lobtongelose tönen wird. — Die Mitglieder des Localvereins Passau erklärten in einem Schreiben, daß sie unter allen Umständen am 1. Juli die regelmäßige Sonntagsarbeit einstellen werden, und sind sie der thätigen Theilnahme der deutschen Kollegen sicher.

Wien, 7. Juni. Herr Georg Engel, Vorsitzender des Fortbildungsvereins, Ausschussmitglied der Unterstüßungskassen für Buchdrucker und Schriftsetzer und Doman bei den Delegirten der hiesigen Arbeitervereine, ist heute von hier abgereist und hat eine Stelle als Metteur-en-pages im „Fester Lloyd“ angenommen. Zahlreiche Freunde und Mitglieder des Vereins fanden sich gestern in den Gartenlocalitäten „Zum schwarzen Bod“ in der Josefstadt zur Abschiedsfeier ein, und auch der Gesangverein „Gutenbergs“ trug wesentlich zur Unterhaltung bei. Den gesprochenen Worten ein sich barcs Zeichen der Erinnerung hinzuzufügen für die jahrelange Opferwilligkeit im allgemeinen Interesse scheint ganz und gar überflüssig worden zu sein. Es ist traurig und sehr bezeichnend für die hiesigen Verhältnisse, daß ein Familienvater bei seiner angebornen Aneignung gegen das Reisen besonders beherzigen, daß man selbst in vorgerückteren Jahren in die Lage kommen kann, sein Domizil zu wechseln, was dann weniger schwer fällt, wenn man früher die Welt gesehen. Der Anekdotiker, der sich an eine Scholle Erde bindet, muß gebrochen und das Bewußtsein gewedt werden, daß nur Derjenige seinen Platz in der Gesellschaft ausfüllt, der sich seinem Nebenmenschen nützlich zu machen weiß. Die Zahl der Pflücker wird sich dann bedeutend vermindern und ein lebendiger frischer Geist über unserer Collegenchaft walten.

Vermischte Nachrichten.

-n. Dresden, 6. Juni. Neben der Neugestaltung unsern hiesigen Vereinswesens ist es gegenwärtig namentlich die bevorstehende 100jährige Jubelfeier unserer allgemeinen Unterstüßungskasse, welche die Aufmerksamkeit der hiesigen Kollegen in Anspruch nimmt. Dieselbe findet Sonntag, den 21. d. M., im „Schillerstübchen“ statt, und wird begangen durch einen von 3-4 Uhr stattfindenden Festsack, darauf folgendes Gartenconcert, Festmahl und Ball. Das aus Principalen und Gehilfen bestehende Festsomitee ist bemüht, dieses Fest zu einem seiner Bedeutung nach möglichst wirrigen und freudigen zu gestalten und giebt sich der Öffnung hin, sämmtliche Buchdrucker Dresdens daran theilnehmen zu sehen. Sollten von Auswärts uns einige Gäste durch ihre Theilnahme daran beehren wollen, so würden sie gleichfalls herzlich willkommen sein.

**** Düsseldorf, 3. Juni.** Nachdem die Preisbewegung einen ziemlich glänzigen Verlauf genommen, und die beste Aussicht auf Durchführung unserer Bestrebungen vorhanden, sind nun doch zum Schluß in der Boff'schen Oefficin mehre Furchtsame zurückgetreten und haben es dadurch ihren Principalen möglich gemacht, auf ihrer Weigerung zu beharren, während die für die gute Sache fest Einstehenden um so besser gemathet werden konnten. Allerdings hat man den wortschätigen Selben etwas zugeseht, allein da ihnen beim Beginn der Agitation die Consequenzen unsern Vorgehens klar vor Augen gelegt, da die Wichtigkeit ihres Schrittes wiederholt nach allen Seiten aufs Eingehendste erörtert und jeder, der nicht ganz und gar auf alle Fälle bis zum Aeußersten mit durchgehen wollte, aufgefordert wurde, sich lieber gar nicht zu betheiligen, da sich Alle für unbedingt gemeinschaftliches Vorgehen entschieden, da ferner laut Beschluß nur durch die gewählte Commission und nicht durch Einzelne Gegenwortschläge angenommen werden durften, und auf die Aeußerung des Vorstehenden, Niemand würde ch'los genug sein, seine Kollegen und die gute Sache zu verrathen, sich die ganze Versammlung erhob und jeder nochmals festzuhalten versprach, „Alle für Einen und Einer für Alle“, so wüßte ich nicht, welche Gründe sie zu ihrer Entschuldigung anführen könnten. Den Anfang machten die Herren Schulten (bei L. Stahl) und Sjing; beide hatten sich erst bei der beginnenden Preisbewegung dem „Gutenbergs“ angeschlossen: Sch. erklärte, als seine Kollegen kündigten, er könne Düsseldorf infolge seines tränklichen Zustandes nicht verlassen — wesfalls betheiligte er sich denn? Sjing, Maschinenmeister bei Boff, arrangirte sich auf eigene Hand mit seiner Principalität und blieb ebenfalls bei der Kündigung zurück; er habe seinen Zweck erreicht, sagte er. Nachdem die beiden Herren sofort aus dem Verein ausgeschlossen worden, folgte ihnen ein gewisser Hausen, der, mit 15 Sgr. Erhöhung zufrieden, seine Kündigung zurücknahm. Derselben waren, als er schmantend geworden, die dringendsten Vorstellungen gemacht, ihm die nicht glänzigen Worte, mit denen er die beiden Obgenannten selbst gebrannt hat, vorgehalten, und seine Furcht, er habe keine Garantie für die Unterstüßung, durch das Anerbieten einer Vorausbezahlung: derselben für 6-8 Wochen gehoben, worauf er seine Feigheit zu bereuen erklärte und mit Wort und Handschlag: zusagte, er wolle als Ehrenmann dastehen und zu seinen Kollegen halten, alldann aber nichts Besseres zu thun wüßte, als nach dieser Zusage sich bei Boff zur Annahme der von ihm wol heißersehnten Stelle anzubieten. Ein Urtheil über solche Handlungsweise überlassen wir unsern Kollegen. Leider verloren nun die meisten: jüngeren Kollegen bei Boff ebenfalls den Muth, und das Ende von Liebe war, daß auch die Herren Schöneberg, Langefeld, Meister, Kels und van Geldern sich zur: Rücknahme ihrer Kündigung erboten, wobei es noch unentschieden, ob sie Alle wieder angenommen werden. Wir hätten ihnen gern einen ehrenvollen Mißtritt gegönnt, denn wenn sie mit einer Erhöhung auf 5 bis 5 1/2 Thlr. zufrieden waren, so konnten wir uns damit einverstanden erklären, schon allein um eine Arbeitseinstellung mit ihren unvermeidlichen Folgen auch für die kleinere Zahl von Kollegen zu verhindern. Da indes die treuen Kollegen: auf jeden Fall gemathet werden sollen, sie auch der kleinlichen Nachsicht des Herrn Krabe, von der wir Beweise in Händen haben, nicht ausgesetzt werden dürfen, so konnten wir solch schmachtvollem Benehmen unsere Zustimmung nicht geben und sind die Betheiligten ebenfalls aus dem Verein ausgeschlossen. Wir haben also noch 6 bis: 7 Kollegen mit Familie dem Ansehen nach zu unterstützen, und das wird wol ausreichend gesehen. Bedauern wir: einerseits, nicht Alles durchgesetzt zu haben, so ist doch andererseits immerhin mit wenig Opfern ein guter Erfolg erzielt, und da hier eigentlich nur die erste Phase der: Bewegung ihren Abschluß gefunden, werden bei weitem: Vorgehen am Niederrhein die gemachten Erfahrungen von Nutzen sein. Den wackeren Kollegen, welche uns mit: Muth und That zur Seite standen, unsern herzlichsten: Dank und die Versicherung, daß bei ähnlichen Anlässen: unsere Anerkennung thatkräftigen Ausdruck finden wird. — Zu den hiesigen Kollegen, welche sich nicht bei der: Preisbewegung betheiligten, gehört noch Herr Madenbach: aus Duisburg in der Kronenbergschen Oefficin, den wir: vergessen anzuführen. Außerdem hat sich Ein Fremder, ein Herr Balke aus Linnich, bei Boff zum Eintritt gemeldet. Von Bochum sind uns 4 Thlr. 25 Sgr., Wesel 3 Thlr., Coblenz (wozu 2 Nichtverbandsmitglieder beigetragen) 5 Thlr. 7 Sgr., Crefeld 5 Thlr. eingesandt, falls die Erlanger Summe nicht ausreicht.

Aus Essen geht uns vom Vorstande des Essener Bezirksvereins folgende Erklärung zu: Der Maschinenmeister Rathke aus Danzig, welcher in Warmer eine in Ayrich ausgestellte Legitimation präsentirte, stand hier bis zum 23. Mai d. Z. in der Haarfeld'schen Buchdruckerei in Condition, war Mitglied des Verbandes und hat als: solches seine Beiträge bis April (incl.) entrichtet. Nach: Bezahlung des Beitrages für den Monat Mai hätte also: kein Grund zur Verweigerung der Legitimation vorgelegen, wenn eine solche von Herrn Rathke überhaupt verlangt: worden wäre. Aus welchem Grunde derselbe dies unter: ließ, ist uns nicht bekannt. (Wir geben dies Notiz in: der Voraussehung, daß er Rathke von dem Essener: Vereine diese Erklärung gewünscht hat, müssen aber dazu: bemerken, daß man in Warmer ganz correct handelte, das: Vaticum zu verweigern und den Fall zur Anzeige: zu bringen. Daß letztere sogar nothwendig war, bestätigt: eine nachträglich eingegangene Mittheilung des Herrn:

Märkischer Buchdrucker-Gehilfen-Verein.

Die Hauptversammlung unsers Vereins findet am 21. Juni in Berlin statt. — Den betreffenden Herren Deputirten wird alles Nähere über Eintreffen, Versammlungslocal etc. per Circulair mitgetheilt werden.

Neu-Müppin, 8. Juni 1868.

Der Vorstand.

Erzgebirgischer Buchdrucker-Verband.

Die in der Versammlung vom 3. Mai d. J. beschlossene Feier des Johannisfestes findet Sonntag, den 28. Juni, in Greiz statt. Versammlungsort: Restauration Delsner, Carolinenstraße. Beginn der Feier: Vormittags 11 Uhr.

Gleichzeitig wird ein Vorschlag des Verbandspräsidenten zur Verathung, resp. Beschlußfassung kommen, nach welchem in Zukunft Sachen in drei Bezirke zu theilen ist: Leipzig, Dresden und Erzgebirge. Der Erzgebirgische Verband würde demzufolge nachstehende Städte zu umfassen haben: Zwittau, Gemnitz, Marienberg, Limbach, Plauen, Glandau, Richtenstein, Meerane, Zschöben, Annaberg, Adorf, Auerbach, Buchholz, Crimmitschau, Eibenstein, Ehrenfriedersdorf, Elsterberg, Ernstthal, Frankenberg, Geier, Hartenstein, Hohenstein, Johanneisengrund, Röhmsitz, Kengenfeld, Delsitz, Dederan, Rausa, Reichenbach, Schwarzenberg, Schneeberg, Waldenburg, Wolfenstein, Werbau, Greiz.

Die geehrten Collegen der Orte, welche dem Erzgeb. Verbands noch nicht angehören, werden hiermit dringend und höflichst ersucht, an oben gedachtem Tage sich in Greiz einzufinden, resp. durch bevollmächtigte Delegirte Vertreter oder wenigstens ihre Meinungsäußerung bis dahin an unterzeichneten Vorstand schriftlich gelangen zu lassen.

Borort Zwittau, den 8. Juni 1868.

Der Vorstand.
August Springer.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei in Leipzig mit Schnellpresse von König & Bauer, reichlichem Schriftmaterial etc. steht Familienverhältnisse halber zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen.

Abresen werden unter Z. Z. # 100 poste restante Leipzig erbeten, worauf Näheres sofort mitgetheilt werden wird. [468]

In einer der lebhaftesten Städte Thüringens soll keine vor vier Jahren gegründete Buchdruckerei sofort verkauft werden. Derselbe enthält circa 50 Ctr. Titel- und Brodschriften etc., Schnellpresse mit Ausleger, eiserne Gieß- und Handpresse u. s. w. — Etwas Abresen erbittet man unter A. D. durch die Exped. d. Bl. [471]

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer Kreisstadt Thüringens ist eine sehr gut rentirende, neu ausgestattete Druckerei mit Schnellpresse, verbunden mit Buchhandel und Leihbibliothek, bei geringer Auszahlung sofort billig zu verkaufen.

Zahlungsfähige Käufer belieben Anfragen sub T. 3 an die Exped. d. Bl. abzugeben. [464]

In einer Kreisstadt der Provinz Posen ist eine Buchdruckerei von einigen 20 Ctr. Schriften und 2 Pressen, die Arbeiten der Behörden contractlich, mit Galanterie-, Papierhandlung und Leihbibliothek, sofort eingetretener Umstände halber unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Abresen unter U. 892 nimmt A. Klemmeyer's Zeilungs-Annoucenbureau in Berlin entgegen. [461]

In einer Stadt Westphalens mit 3-4000 Einwohnern, seinem Kreisgericht und Gymnasium etc., ist eine kleine, aber gut eingerichtete Buchdruckerei zu verkaufen. Gefällige Offerten beliebe man franco unter Litera K. R. # 400 der Exped. d. Bl. zu übermachen. [477]

Eine im besten Zustande sich befindende eiserne Gieß-Handpresse ist wegen Anschaffung einer Schnellpresse sofort billig zu verkaufen. Frankirte Adressen werden unter L. M. Magdeburg post. rest. erbeten. [475]

Buchdruckerei-Factor gesucht!

Ein solider, technisch gebildeter Buchdrucker, welcher im Stande ist, selbstständig die Leitung einer Buchdruckerei zu übernehmen und sich hierüber durch Zeugnisse auszuweisen vermag, findet in einem vortreflichen Silberdeutschlands lohnende Stelle.

Reflectanten wollen sich unter Chiffre A. R. 151 an die Exped. d. Bl. wenden. [465]

Für die Buchdruckerei einer Provinzialstadt wird ein Factor gesucht, welcher die Buchdruckerprüfung entweder absolvirt hat oder in kürzester Zeit sic zu machen gedenkt. Abresen beliebe man sub F. G. 521 an die Herren Haafenstein & Vogler, Berlin, Jerusalemstraße 32, zu richten. [478]

Geübte Seher

finden sofort dauernde Condition. Frankirte Offerten unter N. V. befordert die Exped. d. Bl. [430]

Ein geübter typogr. Corrector,

welcher Französisch oder Englisch versteht, findet (zur Leitung der Drucklegung größerer lexikalischer Werke) in einer Druckerei Berlins dauernde Stellung.

Abresen unter gef. Angabe der näheren Verhältnisse und bisherigen Leistungen gef. sub □ A-7 einzufenden an G. Langenscheidt's Verlagshandlung in Berlin, Hallesche Straße 17. [479]

Ein Maschinenmeister,

welcher im Werk- und Accidenzdruck Nüchternes leistet, findet dauernde Condition in der Buchdruckerei von H. M. Hauschild in Bremen. [480]

Ein solider Maschinenmeister

findet sofort Condition. Abschrift von Zeugnissen über Leistungsfähigkeit und Nüchternheit, sowie Angabe über Salair beizufügen. Buchdr. von S. Krüger, Bonn. [476]

Nüchtige Schriftgießer

für Maschine finden dauernde Condition bei J. G. Scheller & Cie'sche in Leipzig. [459]

Ein Maschinenmeister,

in guten Accidenzarbeiten, sowie auch nöthigenfalls im Farbendruck erfahren, findet dauernde Condition an einem süddeutschen Plage. Anmeldungen mit Gehaltsforderung, Angabe des Alters und Zeugnissen über strenge Solidität wollen an Herrn A. Waldow in Leipzig unter S. M. gerichtet werden. [404]

Einen durchaus tüchtigen Accidenzseher, sowie einen erfahrenen Maschinenmeister suche ich gegen hohen Lohn.

Fr. Staats in Barmen. [470]

Ein Schweizerdegen, tüchtig an der Maschine und Presse, sowie im Werk- und Accidenzdruck erfahren, sucht zum 1. Juli eine Stelle. — Gef. Offerten wolle man unter R. R. an die Exped. d. Bl. senden. [472]

Ein gewandter und praktischer Seher (32) sucht eine Factor-Stelle. Empfehlenswerthe (deutsche, französische, italienische und englische) Zeugnisse. 8 Jahres-Referenzen.

Briefe franco: A. Z., 39, Esher Street, Upper Kennington Lane, S. London. [441]

Ein tüchtiger, solider Accidenzseher, gut empfohlen, sucht Condition. Probearbeiten werden auf Wunsch eingelaubt. Offerten bitte gef. unter P. P. an die Exped. d. Bl. franco einzufenden. [481]

Ein Maschinenmeister,

im Werk-, Tabellen- und Illustrationsdruck bewandert, mit guten Zeugnissen versehen, sucht in einer Stadt Thüringens oder Umgegend womöglich dauernde Condition Geehrte Principale erfahren auf Anfragen unter der Adresse L. Apon, Erfurt (Kohlenmarkt 75), das Nähere. [473]

Anzeige.

Infolge unsers Anerbietens für Zeitungseher sind uns so zahlreiche Anmeldungen zugegangen, daß nur ein ganz geringer Theil derselben berücksichtigt werden kann. — Wir zeigen dies deshalb an, damit man sich fernernhin die Anmeldung ersparen könne.

Zugleich nehmen wir diese Gelegenheit wahr, bekannt zu geben, daß die in Berlin von Buchdrucker-Gehilfen vielfach verbreitete Nachricht, die „Staatsbürger-Zeitung“ werde fernernhin an den auf Sonn- und Festtage folgenden Tagen nicht ausgegeben werden, rein aus der Luft gegriffen ist. Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint in Zukunft genau so wie sie bisher erschienen ist: täglich ohne alle Ausnahme.

Die Expedition der „Staatsbürger-Zeitung“, O. v. Holtz. [462]

Der Seher Herr Bernhard Wichter aus dem Wittenfeld'schen hat sich, ohne einen ihm gemachten Vorwurf erledigt zu haben, sowie mit Hinterlassung anderer Schulden, heimlich von hier entfernt. Ich bitte die mit dem betreffenden Herrn conditionirenden Collegen, mir über den Aufenthalt des r. Wichter baldigst Mittheilung zu machen.

Kaiserslautern, im Mai 1868. Ph. Kohr. [460]

Herrn Maschinenmeister Anton Pietraszewitsch, mit dem ich 1866-1867 in Wien zusammen conditionirte, erlaube ich wegen wichtiger Mittheilungen um Angabe seines jetzigen Aufenthalts.

Wismar (Weckb.-Schwerin), den 5. Juni 1868. [469]

J. Krosch. Factor der Hinstorff'schen Rathsbuchdruckerei.

Der Seher Herr Conrad Pfannstiel aus Angersbach bei Darmstadt wird hiermit dringend angefordert, seinen vor einem Jahre gegen mich eingegangenen Verbindlichkeiten nachzutommen, widrigenfalls ich mich an die zuständige Heimathsbehörde wenden werde. Hannover.

Ed. Westenhoff, Osterstr. 55.

Abschied!

Unserm Collegen und Freunde, Barthel Negneri, bei seiner Abreise von hier nach America hiermit ein herzliches Lebenswohl!

Prüm, den 8. Juni 1868. F. Pfeffel. K. Hartmann. H. Wellenstein. J. Holzberger. P. Keriz. [474]

Zur hohen Beachtung für Bruchleidende.

Der berühmte Bruch-Balsam, dessen hoher Werth selbst in Paris anerkannt, und welcher von hiesiger Medicinischer Autorität erprobt wurde, welcher auch in vielen tausend Fällen glückliche Curen hervorbrachte, kann jederzeit direct brieflich von Unterzeichnetem die Schachtel à 2 Thlr. bezogen werden. Für einen nicht so alten Bruch ist eine Schachtel hinreichend. J. J. Kr. Eisenhut in Gais bei St. Gallen (Schweiz). [466]

Cliché-Offerte.

Den Herren Verlegern von Kalendern, Volks- und Jugendschriften offerire Clichés von Illustrationen aus folgenden Werken:

Duller, Deutsche Geschichte (8^o. ca. 22 Qu.-Zoll). Goldsmith, Landprediger von Wakefield (8^o. 10-18 Qu.-Zoll).

J. J. Grandville, 100 Fabeln (8^o. ca. 14 Qu.-Z.). Preis pro Qu.-Zoll in Schriftzeug 3 1/2 Sgr., in Kupfer-niederdruck 5 1/2 Sgr. baar.

Bei Bestellungen von über 25 Thlr. — 5 % Sconto. Lieferungen franco Leipzig. Probe-Exemplare sehen auf Verlangen zu Diensten. [372]

Berlin. Fr. Kortkamp, 84. Wilhelmstraße. Verlagsbuchhandlung.

Im Verlage von A. Waldow in Leipzig erschien: Der Satz des Russischen. Mit besonderer Berücksichtigung der Theilung der Worte. Herausgegeben von J. A. Tostka. Preis 6 Ngr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen; bei Franco-einsendung des Betrags in nordd. Postmarken auch direct von der Verlagsbuchhandlung. [446]

Auf unbestimmte Zeit kann für 12 Ngr. baar bezogen werden: [482]

Praktisches Handbuch der Buchdruckerkunst. Herausgegeben von Hermann Neubürger, praktischer Buchdrucker. Mit nur 5 Beilagen, bunt und schwarz. gr. 8. 1841. 286 Seiten. Leipzig, 9. Juni 1868. Heinrich Hunger.

Durch die Expedition des „Corr.“ ist gegen Franco-einsendung des Betrags in Briefmarken zu beziehen: Zur Feier von Gutenberg's 400jährigem Todesstag in Leipzig. Gedicht von Ferdinand Freiligrath. Preis 1 1/2 Sgr.

Fortbildungs-Verein.

Bibliothek und Lesesitzel: Sonnabend und Dienstag im Vereinslocale.

Sparkasse: Sonnabend im Vereinslocale Expedition.

Anmeldungen, Ausstellung von Abgangsharten: Hr. C. Pfeffertorn (Fischfeld).

Tarifcommission: Freitag, Sitzung bei Galliger.

Vereinssteuer: 1 1/2 Ngr.

Vereinsbuchdruckerei: Montag, den 15. Juni, Abends 8 Uhr, Versammlung der Actionaire im Schützenhause.

Mittheilungen aus der Sitzung des Directoriums vom 9. Juni.

Zwei Mitglieder wurden mit je 7 1/2 Ngr. Einschreibegeld aufgenommen. — Die vertheilten Anträge sind von 499 Mitgliedern unterzeichnet worden. — Es wurden verschiedene Mittheilungen in Sachen der Sonntagarbeit gemacht und beschloffen, vorläufig vom Petitionswege noch abzusehen. Der nächsten Vereinsversammlung soll darüber Weiteres mitgetheilt werden. — Bezüglich der Abhaltung des Johannisfestes wurde das Erforderliche festgestellt. — Seitens der an der Buchhaltung theilnehmenden Mitglieder restiren einzelne mit den bezüglichen Abzahlungen; diese Angelegenheit wurde vorläufig vertagt. — Bezüglich der sichern Anlegung der nächsten eintreffenden Verbandskasse wurde der Vorschussverein gewählt. — Ein Besuch im Vorschuss wurde abgelehnt.

Vereins-Fremdenverkehr.

Leipzig: Fr. W. Galliger, Friebrichstraße 5.

Augsburg: Wesendhülle, Wintergasse.

München: Gasthof zum Kraker, Ecke der Ulschneiberstr.

Bestellungen auf das dritte Quartal sind baldigst aufzugeben.